

Richard Mabey: „Uneigentliche Landschaft“

## Widerständige Natur

Von Günther Wessel

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 01.06.2026

**Normalerweise stehen Wälder und Wiesen sinnbildlich für Naturerlebnisse, also alles außerhalb der Stadt. Richard Mabey zeigte aber schon Anfang der 1970er Jahre, dass sich auch innerhalb städtischer Siedlungen Natur entdecken und erleben lässt. Nun endlich ist sein Epochenwerk auf Deutsch erschienen. Der heute 85-Jährige gilt als Neubegründer des englischen „Nature Writings“.**

Um es vorab zu sagen: Dieses Buch ist wunderbar übersetzt von Michael Kleeberg. „The Unofficial Countryside“ heißt es im Original, aber der deutsche Titel „Uneigentliche Landschaft“ beschreibt fast genauer, worum es Richard Mabey geht: Um Orte, die wir normalerweise nie als Landschaft identifizieren, sondern um Freiflächen neben Autowerkstätten oder am Rande von Neubausiedlungen, um aufgegebenen Fabrikanlagen, alte Hafenanlagen oder auch um dampfende Mülldeponien.

### Faszinierende Anpassungsfähigkeit

Denn Pflanzen und Tiere finden sich überall. Risse im Pflaster oder Asphalt reichen den meisten Pflanzen, um Wurzeln zu schlagen. Meisen oder Staren ist es letztlich egal, ob sie eine Baumhöhle zum Brüten finden oder ein Loch in der Wärmedämmung eines Hauses.

Mabey beschreibt detailliert und mit viel Liebe, was er im Laufe eines Jahres an Stadtnatur entdeckt. Er findet auf einer Müllkippe Kreuzkümmel, Bockshornklee, Koriander, Dill und Fenchel – ein ganzes Gewürztableau nicht autochthoner Arten, was viel auch über die Veränderung englischer Städte, in denen verschiedene Nationalitäten aufeinandertreffen, aussagt.

### Milane als Aasfresser in der Stadt

Am Rande einer Hochhaussiedlung stößt Richard Mabey auf ein winziges Wäldchen, in dem sich 20 000 Stare tummeln. Der Autor verfolgt Füchse, Krähen und Turmfalken, die sich wundervoll an das Stadtleben anpassen, und schreibt über die Veränderung der Tierwelt Londons: Bis ins 14. Jahrhundert lebten vermutlich 100.000 Milane in der Stadt. Als man begann, die Straßen der Stadt zu reinigen, brauchte man die Aasfresser nicht mehr. Die

Richard Mabey

### Uneigentliche Landschaft

Aus dem Englischen von Michael Kleeberg

Matthes & Seitz/ Berlin 2026

184 Seiten

34 Euro

Raubvögel erschienen nun als bedrohlich – vom Nützlichling zu Schädling ist es ein schmaler Grat in der Menschengesellschaft.

### **Hässlichkeit und Gestank sind kein Kriterium**

Mabey ist fasziniert von der widerständigen Tier- und Pflanzenwelt und teilt seine Bewunderung über deren Anpassungsfähigkeit: „Ich ging jetzt den Treidelpfad entlang, den Blick auf die toten Fische gerichtet, die auf der dreckig schaumigen Wasseroberfläche trieben. Es war die reine Ironie – hier das tote Wasser und direkt daneben solch blühender Erdboden. Auf dem schmalen Streifen Land zwischen Wasser und Fabriken, standen Reihen von großen, ausgreifenden Weißdornbäumen. Sie waren voller Singvögel: Zilpzalpe, Buchfinken, Grünfinken und eine nervöse Sumpfmeise, die in einem Weidendickicht herumhüpfte.“

Aber dennoch: Mabey beschönigt in seinem knapp 180-seitigen Essay nichts. Müllkippen sind trotz aller Pflanzenvielfalt nicht romantisch, sondern stinkend: Die Erkenntnis, dass die Hässlichkeit vieler Orte der Natur offensichtlich gleichgültig ist, bedeutet nicht, dass auch wir Menschen uns damit abfinden sollten.

Mehr als 50 Jahre sind seit dem Erscheinen des Originals vergangen. Dennoch wirkt das Buch des Engländers kein bisschen antiquiert. Das mag daran liegen, dass sich in den Städten und Siedlungen wenig verändert hat. Der Druck auf Flächen für gewerbliche oder Wohnbebauung ist immer noch groß, und überall finden sich aufgegebene Industrieanlagen. Es liegt aber sicherlich auch daran, dass Richard Mabey zwar Natur beschreibt, aber nicht mit zu vielen biologischen Details langweilt, sondern im Gegenteil lebendig erzählt, zum Staunen anregt, mit einem guten Gefühl für Timing und einigen selbstironischen Anekdoten.